

Die Netzwerkerin

SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr gewinnt das Parlamentarier-Rating der SonntagsZeitung

VON DENIS VON BURG UND CHRISTOPH LAUENER

BERN Wer nur seine Gesinnungsfreunde überzeugen kann, gewinnt nichts. Das ist das politische Credo von SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr. Und damit hat sie es weit gebracht: letztes Jahr als Vizepräsidentin in die Führungsetage der SP und jetzt an die Spitze des Parlamentarier-Ratings der SonntagsZeitung.

Die Winterthurerin ist die einflussreichste Parlamentarierin der ersten Legislaturhälfte: Sie sitzt in den wichtigen Kommissionen für Verkehr und Soziales, ist erfolgreich mit ihren Vorstössen, spricht im Parlament zu den wichtigen Themen und sitzt an den Schalthebeln ihrer Partei.

Zu verdanken hat sie dies ihrem exzellenten Netzwerk und dem Bewusstsein, dass ohne Koalitionen in der Politik nichts geht. Als sich im Juni Hansdampf in allen Gassen Otto Ineichen mit Visionen aufmachte, das Gesundheitswesen zu retten, mahnte Fehr zum Realismus und verpflichtete die Gruppe darauf, nur Vorschläge zu machen, für die alle in ihren eigenen Fraktionen Chancen sahen. Sie rettete die Gruppe davor, zur Fantasieveranstaltung zu verkommen.

Manchmal nimmt Fehr das Scheitern bewusst in Kauf

Fehr ist Sozialdemokratin, will eine Linke sein und spricht gerne zum 1. Mai. Im Politikalltag sucht sie aber immer wieder den überparteilichen pragmatischen Weg. So arbeitete sie zusammen mit dem ehemaligen Gewerbedirektor Pierre Triponnez eine Vorlage aus, die der Mutterschaftsversicherung nach Jahren zum Durchbruch verhalf. Oder sie arbeitet mit CVP-Frau Thérèse Meyer an

Ergänzungsleistungen für Familien. «Meine Basis ist die Fraktion, zum Erfolg gehört aber eine parteiübergreifende Vernetzung», sagt Fehr.

Manchmal aber nimmt Fehr das Scheitern bewusst in Kauf. So wollte sie in der blockierten Gesundheitsdebatte Krankenkassenvertretern die Mitgliedschaft im Parlament verbieten. Null Chancen, aber grosse Aufmerksamkeit. «Manchmal muss man Flagge zeigen», sagt Fehr, die dann und wann auch den Streit mit der eigenen Partei sucht und etwa mehr Härte gegen Kriminaltäter oder mehr Leistung in der Schule fordert.

Fehr gehört zu den Politikern, über die am meisten geschrieben wird. Auch weil sie nicht der Versuchung vieler Linker erliegt, Politik auf Nebengeleisen zu betreiben, sondern sich auf arbeitsintensive und heikle Themen einlässt. Nach Jahren als Spezialistin für Familienpolitik und Verkehr übernahm sie für die SP das Gesundheitsdossier und politisierte nun genau dort, wo die wichtigsten Fragen entschieden werden.

Sie ist durchaus machtbeusst. Die SP-Krise nach den Wahlen von 2007 hat sie genutzt, um sich in der Partei eine wichtige Position zu erkämpfen. Als Vizepräsidentin ist sie jetzt ideal positioniert: einflussreich, aber nicht so exponiert, dass sie in Sachfragen keine Partner aus anderen Parteien mehr findet.

Profilierter, einflussreich und trotzdem kompromissfähig. Das ist der Stoff, aus dem Bundesratskandidaten gemacht werden. In der SP gehört sie zum Kreis der möglichen Nachfolgerinnen von Moritz Leuenberger. Die Berner Ständerätin Simonetta Sommaruga wird eine harte Konkurrentin sein, auch weil Fehr trotz allem

manchmal noch der Stallgeruch der Gewerkschafterin anhängt. Dezent signalisiert sie Interesse: «Sich die Frage stellen zu dürfen, wäre bereits ein grosses Privileg», sagt Fehr – und Parteikollegen wollen feststellen haben, dass Fehr mit einem veränderten Äusseren schon an einem bundesrätlichen Image arbeite.

Frauen belegen Top-Plätze – Lateiner holen auf

Die Frauen gewinnen im Parlament immer mehr Einfluss. Hinter Fehr erreicht FDP-Fraktionschefin Gabi Huber den zweiten Rang. Von den 20 Besten sind 45 Prozent Frauen. Vor zwei Jahren im letzten Rating waren es erst 25 Prozent. Der Vormarsch der Frauen zeigt sich auch daran, dass mit Ausnahme der SVP alle Fraktionen Frauen als Chefinnen oder Vizechefinnen haben.

Überraschend scheint der dritte Platz des SVP-Ständerates This Jenny. Doch der Glarner sitzt als Finanz- und Verkehrspolitiker in wichtigen Kommissionen und hat sich in den parteiinternen Auseinandersetzungen Respekt verschafft. Er gehört zu den SVPlern, die das ehemalige Zürcher SVP-Machtkartell haben aufbrechen können. Er profitiert aber auch davon, dass Parteipräsidenten sich im Parlament oft zurückhalten und deshalb im Rating nicht ganz vorne liegen.

Aufgeholt haben die Westschweizer und Tessiner: Waren sie vor zwei Jahren auf den vorderen Plätzen praktisch nicht zu finden, sind sie jetzt entsprechend ihrem Anteil im Parlament mit rund 25 Prozent vertreten.



Die SP stellt die Beste – und das Schlusslicht

DIE 15 EINFLUSSREICHSTEN RATE

Rang	Rat	Name	Partei/Kanton
1	NR	Fehr Jacqueline	SP ZH
2	NR	Huber Gabi	FDP-Lib. UR
3	SR	Jenny This	SVP GL
4	NR	Wyss Ursula	SP BE
5	SR	Burkhalter Didier	FDP-Lib. NE
6	NR	Meyer-Kaelin Thérèse	CVP FR
7	SR	Schwaller Urs	CVP FR
8	NR	Darbellay Christophe	CVP VS
9	NR	Müller Philipp	FDP-Lib. AG
10	NR	Baader Caspar	SVP BL
11	NR	Häberli-Koller Brigitte	CVP TG
12	SR	Schweiger Rolf	FDP-Lib. ZG
13	SR	Frick Bruno	CVP SZ
14	NR	Markwalder Christa	FDP-Lib. BE
15	SR	Stadler Hansruedi	CVP UR

DIE 15 HINTERSTEN HINTERBANKLER

Rang	Rat	Name	Partei/Kanton
225	NR	Voruz Eric	SP VD
226	SR	Seydoux-Christe An	
227	NR	Bader Elvira	
228	NR	Caviezel Tarzisius	
229	NR	von Siebenthal Eric	
230	SR	Imoberdorf René	
231	NR	John-Calame Franc	
232	NR	Stump Doris	
233	NR	Dunant Jean Henri	
234	NR	Glur Walter	
235	NR	Killer Hans	
236	NR	Bignasca Attilio	
237	NR	Gysin Hans Rudolf	
238	NR	Graf-Litscher Edith	SP TG
239	NR	Nussbaumer Eric	SP BL

Jacqueline Fehr, SP (1); Gabi Huber, FDP (2); This Jenny, SVP (3)

FOTOS: KEY (2), PIXSIL